

Armer See

Autor(en): **Moor, Werner**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **132 (2006)**

Heft 6

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-602733>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

AUFLÖSUNG

Zählen Sie auf Grund der angekreuzten Antworten Ihre Punkte und berechnen Sie Ihren patriotischen Typ.

Mehr als 81 Punkte: Paranoider Patriot

Sie tragen Ihre Glatze nicht aus Altersweisheit, sondern aus den modischen Überlegungen Ihrer einzigen Freunde von der Heimatfront-Clique. Die Schweiz ist für Sie grundsätzlich das beste Land der Welt und deshalb gegen sämtliche äusseren Einflüsse zu verteidigen. Der 1. August ist Ihnen zu gönnen, weil Sie sonst nichts haben. Was die Rede betrifft, so machen Sie das schon richtig: Seien Sie sich selbst, simpel und infam. Ihre rhetorischen Waffen sind zwar dumpf wie ein Morgenstern, aber die Symbolkraft der Kulisse wird Sie von Ihren Ängsten entlasten.

51 bis 80 Punkte: Pyromaner Panzerpatriot

Sie lieben am 1. August vor allem das Feuerwerk und haben auch nichts gegen den Import von Böllerbrauchtum aus anderen Ländern einzuwenden. Wenn Sie Ihr manchmal aufblitzendes Zerstörungspotenzial zügeln, steht Ihrem 1.-August-Vergnügen nichts im Weg. Worte brauchen Sie keine, die sind bei dem Krach gar nicht zu hören.

21 bis 50 Punkte: Musterpatriot

Gratulation, Sie sind unteres Mittelmass! Sie schätzen die Schweiz für ihre Durchreglementierung und das weltweit unvergleichliche Niveau an Bürokratie. Das Ausfüllen der Steuererklärung möchten Sie als Bürgerritual nicht missen, und Sie stählen Ihre Zivilcourage regelmässig mit der Zurechtweisung von Abfallwegschmeissern und Leuten, die im Bus sprechen. Da Sie ausformulierte Redemanuskripte bevorzugen, empfehlen wir Ihnen die sachliche Rezitation eines Formulars. Haben Sie an die behördliche Anmeldung und Versteuerung Ihres Auftritts gedacht?

1 bis 20 Punkte: Pastoralpatriot

Bravo, Sie sind gut. Sie möchten den Nationalfeiertag nicht den Rassisten und Nationalisten überlassen, obwohl Sie auch diese Menschen verstehen und gern haben. Versuchen Sie, Ihre 1.-August-Rede in der Kirche zu halten, da gibt es ein schöneres Echo und Sie sind vor Gewittern und Knallern geschützt.

0 oder weniger Punkte: Aktiver Antipatriot

Die Schweiz ist für Sie das schönste Land, weil Sie sich in einer Gemeinschaft von Nestbeschützern und latent Auswanderungswilligen wohl fühlen. Keine Kraft eint diese Nation so sehr wie der Vaterlandshass. Das gemeinsame Lästern über die Heimat schweisst zusammen. Halten Sie Ihre Abschiedsrede, aber brechen Sie Ihre Zelte nicht ab, denn in einem Land mit weniger gleich gesinnten Miesepetern wäre es Ihnen nicht wohl.

Punktzahl mit Brüchen

Überprüfen Sie Ihre Antworten und hintersinnen Sie sich. Ihre patriotische Haltung ist widersprüchlich und erklärungsbedürftig. Ziehen Sie Ihre Zusage zur 1.-August-Rede zurück, denn Sie gehören möglicherweise nicht zum Mittelmass und wären deshalb an einer Schweizer Nationalfeier deplatziert. Trinken Sie lieber zuhause einen ausländischen Wein.

Die Post ist auf den Hund gekommen

Ihr Postbote klingelt um halb acht. Zeitungen, Rechnungen, Mahnungen, private Briefe. Und dann in ganz persönlichem, engagierten Stil: «Ich habe hier eine Überraschung für Ihren süssen, lieben Wuffi, drei Kilo feinstes Hunde-Guttigutti, garantiert gratis und unverbindlich, er wird sich drüber freuen. Sagen Sie mir demnächst Bescheid, ob es ihm geschmeckt hat.» Sie fragen sich, ob es sich hier um eine Aktion «weniger gebissener Briefträger» handelt, nein, es ist der Start in ein wunderbares, neues Zeitalter Schweizer Briefverteilerei.

Die Post hat offensichtlich ein Dutzend lebensfremder Junior-Manager für viel Lohn an der HSG St. Gallen eingekauft, die nun ihre Seminar-Theorien aus den USA globalisieren wollen und als erstes ihr Heimatland damit traktieren.

Der Postbote der Zukunft wird nur noch nebenbei seine Post verteilen, er wird – analog zu den heutigen Poststellen, wo man nicht weiss, ob man in einer Papeterie oder einem Telefonshop ist – multifunktional und als mobile Ich-AG funktionieren.

Ab diesem Monat wird er ausspionieren, wer Hunde hat und gegen eine Prämie gratis Futter abgeben. Bald kommt er mit einem 40-Tönnner an und übergibt die Post am Ende eines langen Ganges voller Süssigkeiten, Delikatessen und Luxuswaren. Expresszustellungen liefert er auf einer gelben Vespa mit aufklappbarem Kofferraum voller Glace.

Die folgende Stufe wird gerade getestet: Versicherungsberatung. Der Pöschler, dein Freund und Ausspäher, kennt den Gesundheitsstand jeden Familienmitgliedes, sieht den Zustand von Haus und Garten, weiss, wann ein neues Auto vor der Tür steht und sieht, wann ein Baby geboren wurde.

Und ganz nebenbei spioniert er aus, wie viele Briefe von Banken aus anderen Kantonen kommen und notiert sich heimlich die Kontonummern. Das Steueramt dankt es ihm mit einer 10-Prozent-Prämie.

Von der IV gibt es 15 Prozent für die Meldung, dass er einen Unheilbaren beim Baumfällen entdeckt hat, bei der Papierabfuhr schaut er nach, welche Zeitschriften nicht gelesen werden und offeriert ein Gratisabonnement, bei Familienstreitigkeiten vermittelt er einen Rechtsanwalt, bei Zahnweh kennt er den Zahnarzt mit den tiefsten Taxipunkten und bei Liebeskummer tröstet er auch mal selbst. Dieses Mal gratis, so wie es schon seit hundert Jahren war.

Bald kommt der Postbote mit einem 40-Tönnner und übergibt die Post am Ende eines langen Ganges voller Süssigkeiten, Delikatessen und Luxuswaren.

Ihr Verhältnis zum Postboten wird sich gründlich verändern, ein nettes «Merci für die Poscht» wird nicht mehr genügen. Wenn Sie weiterhin pünktlich und freundlich bedient werden wollen, sollten Sie Portemonnaie und Kreditkarte schon morgens um halb acht parat halten und ein grosses Kleberli am Briefkasten haben: «Werbung ausdrücklich erlaubt – ich freue mich auf den gelben Wagen.»

Wolf Buchinger

Armer See

Den Vierwaldstättersee, das merkst du bald, betont bald keiner mehr richtig auf «wald», sondern – warum nur? – neu stets so, als hätt' der als Anwohner ringsrum seit jeher Städter.

Wie gut sich's an so einem See wohl noch wohnt, den man – grad am Fernseh! – derart misslich betont?

Und ob es dort, wenn es so tönt, darum jeweils so grimmig föhnt?

Werner Moor